Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Baltzer, Franke, Hesse, Jaeger, Kayser, Lange, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang. Sonntag, den 22. Februar 1914 Nr. 8.

Estomihi. Ep. I.: 1. Kor. 13 II.: 1. Kor. 1, 21—31 Ev. Luk. 18, 31—43 Mark. 10, 35—45 Losung: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

Edelmütiges Streben, hochherziges Trachten und Gesinnisein — das alles ist sehr schön; man tut aber gut, es für sich zu behalten, wenn man nicht durch wirklich triftige Gründe gezwungen wird, darüber zu reden. Die meisten Dinge reifen nämlich überhaupt nicht anders, als im verborgenen. Und es ist eine traurige, aber gewisse Wahrheit: je mehr du von deinen edeln Bestrebungen sprichst — besonders, wenn dies mit Beredsamkeit und vor bewundernden Zuhörern geschieht — desto weniger Aussicht ist vorhanden, daß du diese Bestrebungen in deinem armen Leben zur Tat werden lässest.

Thomas Carlyle.

Grundlage für eine Ansprache in dem Gottesdienst für Taubstumme

am Sonntag, den 22. Februar 1914, 9½ Uhr in der Matthäuskirche.

Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Lukas 18, 31.

Israel wird erlöset werden durch eine ewige Erlösung. Jes. 45, 17.

Mit dieser Woche beginnt die Fastenzeit. Sie dauert 40 Tage, vom Aschermittwoch bis Karfreitag. Dem Weihnachtsfest geht die Adventszeit voraus, dem Karfreitag die Fastenzeit. Jene läßt uns die Liebe des Vaters zu den Menschen, diese die Liebe des Sohnes Gottes deutlich erkennen. Heute wird in den Kirchen gepredigt über die Worte Jesu: „Sehet, wir gehen hinauf" ꝛc. Mit diesen Worten bereitet Jesus seine Jünger vor auf sein Leiden und Sterben. Durch dieses Leiden und Sterben soll erfüllet werden, was die Propheten von des Menschen Sohn, d. h. von dem Mensch gewordenen Sohne Gottes geweissagt haben. Wir haben in dem Alten Testament viele Prophezeiungen über das Leiden und Sterben Jesu. Eine lautet: „Israel wird erlöset werden durch eine Erlösung." Der Hohepriester des alten Bundes mußte alle Jahre wieder opfern, um das Volk mit Gott zu versöhnen. Jesus hat sich selbst einmal geopfert am Kreuz und hat eine ewige Erlösung erfunden. Sein Opfer ist genug für alle Zeiten und für alle Menschen.

Erlösung! — Eine neue Erfindung unserer Zeit ist das Wort „Selbsterlösung". Wie schön und stolz das klingt! Früher glaubte man, wir werden erlöst, nämlich durch das Blut Jesu Christi. Jetzt ist man, wie man sagt, über diesen Aberglauben hinaus, jetzt braucht man keinen Erlöser mehr, jetzt erlöst man sich selbst. Das kommt uns wunderlich vor, und wir sind begierig zu erfahren, wie man das anfängt. Die Sache ist etwas unklar; das muß gleich gesagt werden. Man fängt's verschieden an. Die Gelehrten machen es so: Sie sagen, es gibt gar keine Sünde. Man sollte dieses Wort aus dem Wörterbuch streichen, es richtet nur Verwirrung an in den Köpfen. Was man so nennt, das ist nichts Böses, sondern bloß eine menschliche Schwäche, ein Mangel, eine Unvollkommenheit. Man braucht sich gar nicht zu beunruhigen. Auf diese Weise wollen sie sich selbst erlösen. — Andere helfen sich mit ihrer Vergeßlichkeit. Sie vergessen einfach die Sünde. Sie tun, als wäre nichts vorgefallen. — Wieder andere machen es so, daß sie sich die Sünde selbst vergeben. Sie hören auf eine Stimme in ihrem Herzen, welche sagt: Habe doch keine Angst, du bist ja sonst ganz brav und auf deinem Tugendkleid bemerkt man den einzigen Schmutzfleck nicht. — Das alles heißt: sich selbst erlösen wollen. Wir müssen sagen: Diese Leute gleichen jenem törichten Mann, der sich aus dem Sumpf, in den er gefallen war, an seinen eigenen Haaren herausziehen wollte.

Ich kann nicht selbst der Sünde steuern,
Das ist dein Werk, du Quell des Lichts,
Du mußt von Grund aus mich erneuen,
Sonst hilft mein eigenes Trachten nichts.
O Gott, sei meines Geistes Leben:
Ich kann mir selbst kein Gutes geben.

Jesus hat während seines Erdenlebens den Menschen viel Gutes getan und ihnen unvergängliche Lehren gegeben. Er ging den Leidensweg. Aber der Tod des Erlösers ist uns doch der Höhepunkt seines Erscheinens auf Erden. Wir bleiben gläubig an dem Kreuze Jesu stehen.

Freiwillig, unschuldig, für uns ging Jesus in den Tod. Er, der Gerechte, hat gelitten für die Ungerechten. Aber hinter allen den Leiden glänzt der herrlichste Sieg — die Auferstehung.

Die heilende Hand Jesu könnte auch unsere kranke Zeit gesund machen. Jesus ging freiwillig in das Leiden. Das macht ihn so groß. Das fehlt der Gegenwart. Unsere Zeitgenossen wollen nicht leiden, nicht sterben, sondern leben und glänzen, erwerben und genießen. Jesus hat uns gelehrt, daß Leid und Entsagung der Weg menschlicher Größe ist. Jesus geht voran, er will alle nach sich ziehen. Er will dem Schwachen Kraft geben. Er will den Mühseligen und Beladenen trösten. Er will dem Sünder vergeben.

Wir wollen in der Gemeinschaft Jesu bleiben, wollen mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm verherrlicht werden.

J. Batter.

Bekehrung.

Um den Ausdruck Bekehrung wird viel gestritten; vielleicht weil die verschiedensten Begriffe mit ihm verbunden werden. Wollen die einen aus theologischen Gründen von keiner Bekehrung als einem einmaligen einschneidenden Erlebnis wissen, so schieben die andern demselben Wort so etwas wie Vollkommenheit oder Sündlosigkeit unter und lehnen deshalb den Ausdruck mit Lebhaftigkeit ab. Ich möchte hier nur von jener Umkehr reden, die jemand heutzutage erlebt, der seit Jahren seinen Kinderglauben verloren hatte und daher weder mehr die Kirche besuchte, noch heimlich betete. Es ist nun ein großer Irrtum zu meinen, daß naturwissenschaftliche oder logische Ueberführung eines Menschen, der einst bei seinem Abfall vom Christentum sich auf voreilige Naturphilosophen gestützt hatte, ihn zur Bekehrung bringen können. Wer das meint, hat selbst noch keine Bekehrung erlebt oder hat das Leben aus Gott selbst nicht. Wohl können durch jene Ueberführung von der Unrichtigkeit der naturalistischen Ladenhüter Hindernisse aus dem Wege geräumt und Bollwerke von Vorurteilen niedergerissen werden, aber damit ist ein Mensch noch nicht in den Genuß des Friedens und den Gebrauch der Kraft eingetreten, die der lebendige Jesus vermittelt.

Es wird sich vielmehr um ein sittlich-religiöses Erlebnis handeln, in welchem Gewissen und Wille die Hauptrolle spielen. Kommt ein selbst lebendiger Christ mit einem dieser „Ungläubigen" zusammen, so kann durch irgend ein Zeugnis oder einen Tatbeweis von lebendigem Christentum ein Funke hinüberfliegen, der das Gewissen brennen macht. Sobald dasselbe zu Wort kommt und dem Menschen seine Schuld auf irgend einem Gebiete klar macht oder ihn davon überzeugt, daß er bei seiner bisherigen gottlosen Lebensführung gewisse Anlagen und Keime in sich (die zu seinem edelsten Besitz gehören) gar nicht zur Entwicklung bringe, sondern geflissentlich unterdrückt habe und verkümmern lasse, so beginnt der Prozeß, indem sich die Gedanken unter einander verklagen und entschuldigen. Nachher hat der Wille die erste Entscheidung, ob das innere Interesse der Sache sich zuwenden soll oder nicht. An Stumpfsinn, Sinnlichkeit oder Unaufrichtigkeit ist hier schon oft die ganze Bewegung gescheitert. Geht der Wille aber darauf ein, so ist die Selbstverurteilung so niederschmetternd, daß der Hunger und Durst nach Gerechtigkeit erwacht, wie ein Fieber. Alte Kindereindrücke von der Heilslehre wachen auf, man sucht den Umgang von lebendigen Christen oder entsprechenden Büchern und das erste zagende Beten wagt sich wieder hervor, — wie Himmelsschlüssel im März den Frühling andeuten!

Noch einmal gibt's eine Entscheidung, wenn die Gnade Gottes in Christo einem jetzt angeboten wird und es sich darum dreht, daß man sich vertrauensvoll und gehorsam ausliefern soll. Mancherlei Erwägungen und Befürchtungen bedrohen den Entschluß, Versuchungen aller Art stellen sich störend in den Weg; aber es gibt auch einen Zug Jesu (Joh. 12, 32), eine Wirkung von Oben, die mitspielt, so daß die Entscheidung des Menschen für Jesus gar nicht so groß und schwer ist, wie es von Weitem den Anschein hat. Noch ist ein Riegel zurückzuschieben: es muß durch eine sittliche Tat der ganze Vorgang in das wirkliche Leben hineingepflanzt werden. Dann stellen sich die köstlichen Folgen der Bekehrung ein, in Vergebung der Sünden und Kraft zu einem neuen Leben!

S. Keller („Flugblätter").

Wochenschau.

Vortragsanzeige. Mittwoch, den 25. Februar, abends 8¼ Uhr, findet im Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41, Eingang Taunustor, der dritte der diesjährigen Abonnementsvorträge der Inneren Mission statt. Herr Missionsinspektor Frohnmeyer aus Basel wird über das Thema sprechen: **„Heidnisches und christliches Gebet"**. Nachdem zunächst die Bibel als Quelle des Gebetslebens sich uns erschlossen hatte und dann das Gebet als eine Macht in der Geschichte der Christenheit nachgewiesen worden ist, drängt sich nunmehr der Vergleich auf, da, wo der Christenglaube sein Eroberungsfeld hat, im Missionsgebiet, festzustellen, worin der Unterschied zwischen heidnischem und christlichem Gebet liegt. Wir werden dem vielbewanderten Missionskenner gern darin folgen, wenn er den tiefen Unterschied heidnischer und christlicher Gebetsweise uns dartut.

Die 15. ordentliche Versammlung der evangelisch-lutherischen Stadtsynode beginnt am Montag, den 23. Februar, vormittags 9½ Uhr im Gemeindesaal der Matthäuskirche. An wichtigen Verhandlungsgegenständen seien genannt: Bericht über die Tätigkeit der kirchlichen Vereine. Gegenstand: „Die Teilnahme der Frauen am kirchlichen Vereinsleben" (Frauenvereine): Berichterstatter Pfarrer Petermann. — Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden: Berichterstatter Pfarrer Saul. — Bericht über die Frage der Wiederherstellung der Sitte der Patenschaft nebst Statistik der Taufen ohne Benennung von Paten: Berichterstatter Pfarrer Franke. Die Plenarsitzungen sind öffentlich. Die Gemeindeglieder, die dafür Interesse haben, sind eingeladen, den Verhandlungen beizuwohnen.

Fortlaufende Erzählung

Der Legionär-Jean.

Ein Lebensbild aus der Fremdenlegion. Dem Berichte eines elsässischen Geistlichen nacherzählt von U. Lörcher.

[4. Fortsetzung.]

Um die schlafenden Offiziere nicht zu wecken, durften wir von unseren Schußwaffen keinen Gebrauch machen. Wie wir bald bemerkten, waren an eine von dem Lagerplatz kaum 50 Schritt entfernte Stelle alle möglichen Fleisch- und Knochenüberreste geworfen worden, um die sich nun die Schakale herumbalgten. Daß der Sergeant den Befehl hierzu gegeben, um uns beide zu verderben, darüber waren wir keinen Augenblick im Zweifel.

Der Schurke erreichte auch bald seine Absicht. Die Mulets wurden bei dem nahen Geheul der Schakale immer unruhiger und zogen und zerrten so lange an dem Seil, an das sie festgebunden, bis die beiden Keile gelockert waren. Vergeblich gaben wir uns alle Mühe, die Keile wieder in den Boden festzurammen. Mit jedem Axtschlag auf die Keile erschraken die Tiere noch mehr und zerrten noch heftiger an den Keilen. Als einige der Schakale in unsere unmittelbare Nähe kamen, rissen die Mulets die Keile los und rannten mit wildem Ungestüm über das Lager hin, in der die Offiziere ihre Zelte hatten. Wir rannten den Mulets nach, um sie wieder einzufangen, und bald war auch die Meute der Schakale, die unsere jähe Flucht keck machte, hinter uns her. Das ganze Lager geriet in die größte Aufregung. Offiziere und Soldaten wurden aus dem Schlafe geschreckt und schossen ihre Flinten und Revolver auf die Schakale ab. Andere bemühten sich, die Mulets wieder einzufangen. Endlich gelang dies auch. Doch die ganze Nacht kam keine Ruhe mehr ins Lager. Der Oberst, dem eines der fliehenden Tiere das Zelt über dem Kopf mitgerissen, war außer sich vor Zorn und verlangte die Namen derjenigen zu wissen, die zum Wachtdienst bei den Mulets kommandiert worden seien.

Sergeant Tiebold nannte uns beide und führte uns vor den Obersten. Meinen Kameraden Winterle bezeichnete er als den Hauptschuldigen, da er durch seine Hammerschläge die Tiere beunruhigt und durch das unvorsichtige Liegenlassen von Knochenresten in der Nähe der Tiere die Schakale herbeigelockt habe. Mich treffe nur insofern die Schuld, als ich es an dem nötigen Mut hätte fehlen lassen. Wir wollten uns gegen die unwahren Anschuldigungen des Sergeanten verteidigen.

„Schweigt, Hunde!" herrschte uns da der Oberst an. „Ich will euch beiden einen Denkzettel für eure dienstliche Nachlässigkeit geben, durch die ihr mich und das ganze Lager aus der wohlverdienten Ruhe schrecktet!"

„Bei dir," so wandte er sich an mich, „will ich es noch mit zwei Tagen Krapaudine hingehen lassen. Dem Kerl aber" — er deutete dabei auf Winterle — „geben Sie vierzehn Tage Silore. Ein französischer Oberst läßt sich nicht ungestraft seinen Schlaf stören von einem solch deutschen Lumpenhund!"

Die grausamen Strafen, die uns der Regimentskommandeur zudiktiert, wurden sofort an uns beiden verhängt. Ich mußte mich bis auf die Unterkleider ausziehen und mich dann mit dem Gesicht auf den Boden legen. Darauf wurden mir Hände und Füße auf dem Rücken mit einem Strick zusammengebunden. In diesem Zustand mußte ich, einem gefesselten wilden Tiere gleich, zwei Tage lang schmachten. Nur zu den Mahlzeiten wurde ich losgebunden. Den Tag über war ich den glühenden Strahlen der afrikanischen Sonne ausgesetzt, nachts schauderte mein Körper in der Kälte zusammen. Von dem niederfallenden Tau und Regen wurde ich naß bis auf die Haut. Dazu schnitten die Stricke, mit denen mir Hände und Füße zusammengebunden, mir tief ins Fleisch. Stieß ich Klagelaute aus, so steckte der Sergeant mir einen Knebel in den Mund und traktierte mich mit Fußtritten.

Als ich so Stunde auf Stunde in meinen Schmerzen und in meinem namenlosen Elend lag, da ging mein ganzes bisheriges Leben an meinem geistigen Auge vorüber. Ich gedachte all der Mahnungen und Tränen meiner armen Eltern, die ich in meinem sträflichen Leichtsinn in den Wind geschlagen, all der schweren Verfehlungen, die ich mir in meinem sündhaften Trotze hatte zuschulden kommen lassen. Und ich kam zu der Ueberzeugung, daß ich mein jetziges Elend verdient hatte, und nahm mir vor, daß, wenn Gott mich aus der Fremdenlegion erlösen würde, ich ein anderes, Gott wohlgefälliges Leben beginnen würde. Und Gott stärkte mich wunderbar, daß ich die Qualen der Krapaudine aushalten konnte, ohne nachher krank und gebrochen ins Spital gebracht werden zu müssen.

Meine Schmerzen waren auch kurz und leicht gegenüber den entsetzlichen Qualen, die mein armer Kamerad Winterle ausstehen mußte. War doch die Silore von allen Strafen, die in der Fremdenlegion üblich, die entsetzlichste. Sergeant Tiebold ließ ein etwa drei Meter tiefes, trichterförmiges Loch in den Wüstensand graben, das an seiner Sohle schräg abgestochen, oben aber offen war, so daß mein Freund der Unbill der Witterung schonungslos ausgesetzt war. Ohne Stroh oder Teppich mußte Winterle vierzehn Tage lang ohne Unterbrechung in diesem Loche aushalten. Als er am fünfzehnten Tage dem Silorraume entstieg, war er derart entkräftet, daß er einer Leiche glich. Er konnte nicht mehr recht stehen und gehen und vermochte die Sonne nicht mehr anzusehen.

Gestützt auf mich und einen Kameraden wurde er von seiner Lagerstätte nach der Kaserne geführt. Als wir in den Kasernenhof traten, bemerkte uns Sergeant Tiebold, der eben einige Rekruten strafexerzieren ließ.

„Na, da seht mal den Schwaben an," rief er da seinen Rekruten unter höhnischem Lachen zu, „der Kerl schwankt ja einher, als ob er fünf Liter Wein getrunken hätte!"

Als Winterle diese Hohnworte vernahm, wurde er von einer wahnsinnigen Wut erfaßt. Ehe wir es zu verhindern wußten, rannte er auf den Sergeanten zu, riß einem der Rekruten das Gewehr aus der Hand und schlug wie tobsüchtig auf den Sergeanten los. Einen Augenblick war niemand, der den Wahnsinnigen an seinem Beginnen gehindert hätte. Es war uns, als ob der Schwabe an unserem Peiniger ein Gottesurteil vollzöge.

(Fortsetzung folgt.)

Von dem Büblein, das nicht in die Kirche gehen wollte.

Von Sophie von Adelung.

(2. Fortsetzung.)

Da zum erstenmal sah das Büblein an sich herunter, auf seine ungewaschenen Hände, sein zerrissenes Kittelchen, seine bloßen Füße, und es schämte sich recht in seinem Herzen. Sogar die Blumen hatten heute ihr reines, frisches Kleidchen an und sahen so bunt und hell im Sonnenschein aus, und nur das Büblein stand in seinen schmutzigen Alltagskleidern mitten auf der Wiese und schämte sich. Es schämte sich so sehr, daß es mit ein paar großen Sätzen in den Wald lief, dort wo es am dichtesten und dunkelsten war. Erst als es ganz tief in Dickicht zwischen den hohen alten Bäumen stand, atmete es erleichtert auf und warf sich ganz erschöpft auf das weiche grüne Moos. „Jetzt will ich ausruhen," dachte es, „und dann spielen." Da, als es eine Weile so gelegen hatte, kam es ihm plötzlich vor, als sei es heute viel stiller als sonst im Walde, und als es sich emporrichtete, um zu horchen, vernahm es ganz deutlich ein tiefes, leises: „Bim-bam, bim-bam, komm doch! komm doch!" neben sich. Erstaunt wandte sich das Büblein um. War es denn möglich, daß es den Schall der Kirchenglocken bis hierher in den tiefsten Wald vernahm? Aber das konnte ja gar nicht sein. Und doch tönte es jetzt wieder ganz vernehmlich und diesmal ganz nahe: „Bim-bam, komm doch!" und als es näher hinsah, bemerkte es eine große blaue Glockenblume, deren Blüten im Winde hin- und herschaukelten und leise läuteten. Ganz verblüfft schaute das Büblein drein; so etwas hatte es noch nie gehört. Und dann fingen über ihm die Bäume zu rauschen an, erst leise, dann immer lauter, daß es klang wie feierliches Orgelspiel und es dem Büblein dabei ganz eigen zumute wurde und es unwillkürlich die Hände falten mußte. Dann fielen auch die Vogelstimmen ein, eine nach der anderen; sie sangen so laut und hell, daß es klang, als wollten sie ein frohes Lied zum Himmel emporschicken, und dazwischen tönte das tiefe „summ-bumm" der Bienen und Hummeln wie des Kantors tiefer Baß. Droben aber, über dem Büblein, wo die dunklen Zweige sich hin- und herbogen, bald zueinander, bald aufeinander, da schaute ein Stück Himmelsblau herein, so ernst und mild zugleich, daß es dem Büblein vorkam, als schaue der liebe Gott selbst dort hernieder, und es fiel ihm auf einmal aufs Herz, daß es heute schon recht unartig gewesen, weil es so ohne weiteres fortgelaufen war, statt mit den lieben Eltern in die Kirche zu gehen. „Der liebe Gott hat es doch gesehen, daß ich nicht zu ihm kam," dachte es, „darum kommt er jetzt zu mir. Davonlaufen kann man ihm nicht und dem Sonntag auch nicht. Wie muß ich mich schämen, daß ich so ungekämmt und ungewaschen bin, und wie hungrig bin ich obendrein!"

(Fortsetzung folgt.)

Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

Wochenlied: Gesangb. 252
Liederb. 110

So.: Jer. 8, 4–9
Psalm 5

Mo.: Jos. 24
Luk. 18, 1—17

Di.: Joel 2, 12—18
Luk. 18, 18—30

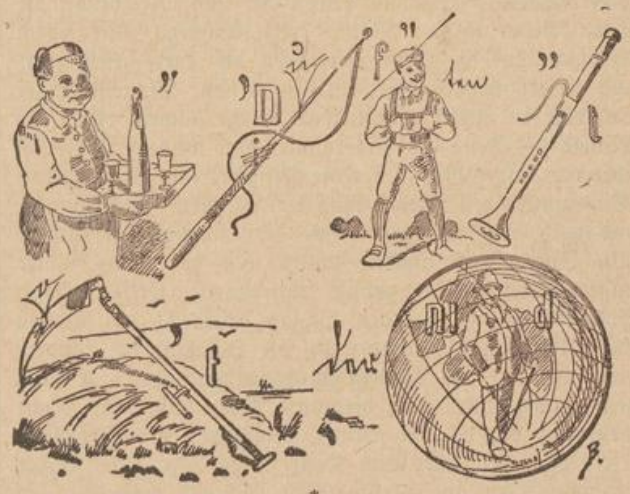
Mi.: Jes. 58, 5—12
Luk. 18, 31—43

Do.: Jes. 12
Luk. 19, 1—10

Fr.: Psalm 85
Luk. 19, 11—28

Sa.: Psalm 138
Luk. 19, 29—44

Bilderrätsel.



*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

F	F
F e e	Fee
R a b e n	Raben
F e b r u a r	Februar
H a u b e	Haube
N a b	Nab
r	R

*

Richtige Auflösungen sandten ein:

Lotte Baumann, Christian Feser, Richard Schomm.

*

Fürs rote Säckchen ging ein:

Richard Schomm 10 Pfg.

Gruß und Dank vom Onkel.

Wochenschau.

Eine brennende Frage hatte der zweite der diesjährigen Vorträge der positiven Konferenz, der sehr gut besucht war, zum Thema: „Glauben und Fürwahrhalten!"

Was Glauben heißt, das zeigen uns am klassischsten die Männer des Glaubens im Neuen Testament, Paulus, Jacobus und der Verfasser des Hebräerbriefs. Das ihrem Glaubensbegriff gemeinsame ist, daß der Glaube in erster Linie an der Zukunft interessiert ist; von ihr erwartet er große Dinge durch Gott; auf sie will er gestaltend einwirken durch seine Lebensführung. Freilich muß der Glaube, um unsern Willen gegenüber dem, was kommt, anspannen zu können, nach dem fragen, was war. Sollen wir auf Gott als den in der Zukunft wirkenden vertrauen, dann können wir das nun durch einen Schluß auf seine Zuverlässigkeit aufgrund seiner Offenbarungen in der Vergangenheit. „Wie Du warst in aller Zeit, so bleibst Du in Ewigkeit"; das ist der Glaubensschluß.

In diesem Glaubensrückschluß ist es unser Erkenntnisvermögen, das in Tätigkeit tritt, während bei dem der Zukunft zugewandten Glaubensschluß unser Wille die Führung hat.

Indem sich nun unser Erkennen auf die in der Geschichte sich vollziehende Offenbarung Gottes wendet, übt es eine Funktion notwendig aus, die wir als „Fürwahrhalten" oder das Gegenteil „Für nichtwahrhalten" bezeichnen, d. h. für unser Erkennen stellt sich immer, wenn es sich um Geschehenes der Vergangenheit handelt, die Wahrheitsfrage. Das ist eine uns angeschaffene Denkfunktion, nicht aber etwas auf religiösem Gebiet in besonderem Maße hervortretendes oder wichtiges. In allen Aeußerungen unsres Lebens hängen wir von der Beantwortung der von uns verlangten, in jedem Moment, auch bei der aller einfachsten Tätigkeit verlangten Beantwortung der Wahrheitsfrage in bezug auf das Objekt unsrer Tätigkeit ab. Begrifflich hat deshalb dies „Fürwahr"- oder für „Nichtwahrhalten" nichts mit dem Glaubensvorgang zu tun. Nur die praktische Betätigung unserer Geistesfunktionen setzt beide in ein Verhältnis zu einander. Ohne ein Ja zu dem, was als Objekt unseres Erkennens vor uns steht, würde ja unsere Geistestätigkeit garnicht in Anspruch genommen, unser Wille niemals in Bewegung gesetzt. Auf den Glauben angewandt, kann man sagen: Ohne ein Fürwahrhalten der geschichtlichen Offenbarung entbehrt der Glaube der Unterlagen für seinen Rückschluß auf Gottes Gesinnung.

Aber zu diesem Fürwahrhalten läßt sich unsere Erkenntnistätigkeit nicht einfach kommandieren; dabei käme nur ein Uebergriff unseres Willens über unser Denken heraus und der Wahrheitssinn litte not.

Und es ist schon ein Uebergriff, wenn wir die Entstehung des Glaubens so beschreiben wollen: erst fürwahrhalten, dann glauben. Unsere Erfahrung zeigt uns, daß wir hier vor Vorgängen stehen, die zu enthüllen uns nicht gegeben ist. Beim Glaubensvorgang stehen wir ja in der Geburtsstunde neuen Lebens. Und wo Leben entsteht, sieht unser Auge immer Wechselwirkungen. So viel können wir noch sagen. Der Anfang des Lebens, der Anfang auch des Glaubens, ist schöpferischer Akt Gottes und dadurch unserm Schematisieren und unsrer Beobachtung schlechterdings entzogen.

Dies sind nur einige der Punkte des Vortrags von Herrn **Pfarrer Jaeger**, die in der lebhaften anschließenden Debatte besonders zur Sprache kamen. Neues hat sie wesentlich nicht gebracht; dagegen ist zu bedauern, daß leider doch wieder einem „Zusammenfallen" von „Fürwahrhalten" und „Glauben" das Wort geredet wurde. Man kann es mit dem Vortragenden gar nicht scharf genug betonen, daß „Fürwahrhalten" einzig und allein das Verhalten des Menschen zu seiner unpersönlichen Umwelt, Natur und Geschichte, bezeichnet. „Glauben" dagegen ist etwas, was nur zwischen Personen statthaben kann. Ein gutes Beispiel dafür wurde angezogen aus dem Joh.-Ev. Maria sagt zu Jesus auf seine Verheißung der Auferweckung ihres Bruders hin: „ja Herr, ich weiß am jüngsten Tage, wenn alle Toten . . . .."; das heißt man „fürwahrhalten". Während Jesus von ihr verlangt, daß sie ihm vertrauen soll: „ich bin die Auferstehung . . ."; der vor ihr stehenden Person trauen, vertrauen auf ihre Kraft, das heißt für Maria „glauben". Wir glauben deshalb nicht an die Auferstehung Jesu, sondern, wie es auch in unserm Bekenntnis heißt, an den Auferstandenen. Einen Menschen „hält" man nicht „für wahr", eine Sache „hält" man „für wahr". An eine Sache glaubt man nicht (das ist eine laxe deutsche Sprachnachlässigkeit), aber an eine Person glaubt man. Glaube ist eine Synthese zwischen Personen.

Schreiner.

Für die Ev. Anstalten in Waiern gingen ein M. 30.—, was mit herzlichem Dank und der freundlichen Bitte um weitere Gaben bescheinigt: R. Bansa.

Abonnements-Vortrag

des Evangelischen Vereins für Innere Mission

zu Frankfurt am Main

im Saal des Vereinshauses „Westend", Neue Mainzerstr. 41 (Eingang Taunustor).

Mittwoch, den 25. Februar 1914, abends 8¼ Uhr:

„Heidnisches und Christliches Gebet".

Herr Missionsinspektor Frohnmeyer-Basel.

Eintrittskarten für einen Vortrag: Reservierter Platz M. 1.—, Saal und Galerie 25 Pfg. Zu haben im Büro des Vereinshauses „Westend", Neue Mainzerstraße 41 und in den Buchhandlungen: F. B. Auffarth, Zeil 124; R. Ecklin, Neue Mainzerstraße 41; A. Diekmann, Kirchnerstraße 2; C. Koenitzer, Schillerstraße 15; A. Neumann, Goethestraße 33; K. Scheffel, Roßmarkt 21; R. Scheller, Schillerstraße 22. (6603

Aufnahmen in das Predigerseminar und der Brüderanstalt in Breklum (Schl.-Holstein) am 1. Januar und 1. August. Prospekte durch **Pastor Christian Jensen.**

Für den Umzug

Graetzin-Lampen, Lüster etc.

billigste Preise, da kein Laden.

J. C. Petry, Kaiserhofstraße 14 I.

Elektr. Licht, Beleuchtungsartikel en gros, **Gas-, Umändern, Aufarbeiten** sowie **Transport prompt** bei **billigster Berechnung.**

Für Bureaux und Privatbedarf

empfiehlt in reicher Auswahl

Geschäftsbücher, Notizbücher, Schreibgarnituren, Briefkasetten, Postkartenalbums, Visitkarten etc.

M. Rahm, Inhaber: **C. Hauser** Papierhandlung

Junghofstraße 6 (neben dem Kunstverein.)

Bei Sterbefällen empfiehlt sich

„Pietät" Wiesel

I. Beerdigungs-Institut [A5908

Grösstes Sarglager der Stadt Frankfurt a. M.

Gr. Kornmarkt 14. Teleph. Amt I, 1683.

Zum Verkauf Orientalischer Handarbeiten
in Frankfurt a. M. und Umgebung wird eine in den entsprechenden Kreisen eingeführte Persönlichkeit gegen Provision gesucht „Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient, E. V., Fürstenbergerstr. 151.

Besonders vorteilhafte
Einkaufsgelegenheit
Linon Extra
Spezial-Makotuch
83 cm breit für Wäsche
12 Meter für Mk. 7.—.
Franko Lieferung auch nach außerhalb.
Heuer & Schoen
Frankfurt am Main
Rossmarkt 1 Fernsprecher I, 849.

Haar- und Kleiderbürsten
Zahn- und Nagelbürsten
Frisierkämme
unter Garantie.
Aug. Hasselhorst, 10 Grosse Eschenheimerstrasse 10.

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. I, 8658.
Christliches Hospiz
„Rheinischer Hof"
beim Rathaus am Main gelegen.
Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—. Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier, Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier. Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung. Billigstes Hospiz am Platze.
Die Verwaltung.

Karl Nöll, Schreinermeister
4 Herbartstrasse 4
empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.
Grosse Auswahl
Musterzimmer und vollständige Ausstattungen
Langjährige Garantie.

Alle Sort. Strümpfe
werden gestrickt und angestrickt
Frau Schreuers,
Saalgasse 19 part.

Maler- und Weißbinderarbeiten werden solid und billig ausgeführt
Philipp Löw
Keplerstr. 22. Tel. I, 12121.

Wir empfehlen unseren bürgerlichen
Mittagstisch 70 Pfg. ◇ Abendtisch 55 Pfg.
Vereinshaus Westend
Neue Mainzerstraße 41, I.
Zu erreichen mit Linie 4, 5, 10, 11, 12, 13, 15 u. 16.

Nach Maß
fertigt erstklassiges Schuhwerk
Tel. I, 8134 **A. Muhn** Tel. I, 8134
Bethmannstraße 1, im Rathaus
Werkstätte für moderne Schuhmacherkunst
Separatabteilung für Fussleidende
Reparaturen gut und preiswert.

GEBR. SCHWEIGER
39 Taunusstraße 39
Filiale: Lahnstraße 12.
Herren-Bekleidung
fertig und nach Maß!
Herren- u. Knaben-Anzüge
Herren- u. Knaben-Paletots
Herren- u. Knaben-Câpes
Berufskleidung jeder Art
Herren- u. Knaben-Unterkleidung
Herren-Wäsche u.-Cravatten
Pique- u. Fantasie-Westen
Hüte — Stöcke — Schirme
Sport- u. Turner Bekleidung.
Feste Preise! Größte Auswahl!

Weisswaren, Wäsche, Betten und Möbel
grosse Auswahl in allen Preislagen. Anfertigung auch nach Mass.
Verkauf zu Nettopreisen, daher grösste Reellität und Billigkeit
Friedrich Eisenbach, Töngesgasse Nr. 44. Tel. I, 11779.

Kirchliche Umschau.

In den nächsten Tagen tobt auch durch die Straßen unserer Stadt die tolle Lust des Karneval. Wenn man den Anpreisungen der Karnevalsvergnügungen glauben wollte, bedeuteten dieselben lauter Lust und Vergnügen. Wir sehen dahinter die furchtbaren Opfer an Geld, an Kraft, an Ehre, an Leib und Seele. Unsere Familien sollten namentlich alles tun, damit unsere Konfirmanden, die demnächst konfirmiert werden, nicht von dem Karnevalstreiben berührt werden.

Wehmütig sind die fortgesetzten Wühlereien gegen unsere Kirche und gegen das Evangelium. Allerdings braucht man nicht alles zu glauben, was von den Erfolgen der Feinde in der Zeitung steht:

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Komitee „Konfessionslos" und den Monisten lehren, daß die von dort verbreiteten, der Kirche ungünstigen Nachrichten mit äußerster Vorsicht aufzunehmen sind. In der vom Komitee „Konfessionslos" herausgegebenen „Kirchen-Austritts-Korrespondenz" wird folgende erstaunliche Nachricht verbreitet unter der Stichmarke: „Auch die Bauern verlassen die Kirche": „Fast sämtliche Einwohner der rein-evangelischen Gemeinde Klein-Umstadt (900 Einwohner), der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzteren Körperschaften, haben ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt. Auffällig ist es, daß es sich hier um eine nur Landwirtschaft treibende Gemeinde handelt, die bisher für sehr kirchlich galt. Im verflossenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovation der aus vorreformatorischer Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues sehr schönes und zeitgemäßes Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines bisherigen Schulhauses sind die Ursache des oben erwähnten, Aufsehen erregenden Schrittes." Der „Reichsbote" hat nun Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß allerdings zwischen der politischen Gemeinde Klein-Umstadt und der Großherzoglichen reformierten Kollektur Groß-Umstadt, welche durch das Großherzogliche Oberkonsistorium in Darmstadt vertreten ist, ein Streitverfahren vor den ordentlichen Gerichten schwebt, wobei es sich um Forderungen der Gemeinde Klein-Umstadt an die reformierte Kollektur Groß-Umstadt als Zuschuß zu den Kosten eines schon fertiggestellten Schulhausneubaues handelt. Die Klage der Gemeinde Klein-Umstadt ist in erster Instanz bereits abgewiesen worden. Die Berufungsinstanz wird demnächst entscheiden. Wirklich erfolgt oder angemeldet ist nicht ein einziger Austritt aus der Landeskirche.

Wie eigenartig sticht von dem Geist des Abfalls von der alten Christenheit die Kunde ab, die von dem fernen China kommt:

Eine bemerkenswerte Aeußerung über die religiöse Frage in China hat das chinesische Staatsoberhaupt, Präsident Yuanschikai, getan, als der Vorsitzende der Edinburger Weltmissionskonferenz, Dr. John Mott, sich anläßlich seiner letztjährigen Reise über die Missionsfelder Asiens in Peking befand, mit welcher bekanntlich große, von über 70 000 Studenten besuchte Evangelisationsversammlungen verbunden waren. Yuanschikai ließ Mott zu einer Audienz bitten und wünschte von ihm den Inhalt seiner Botschaft an die jungen Männer Chinas zu wissen. Dr. Mott teilte ihm mit, daß der Mittelpunkt seiner Verkündigung Jesus Christus sei, der Heiland der Welt. Dreiviertel Stunden lang behielt der Präsident den Vertreter des Christentums bei sich und erklärte ihm dann: „Sie müssen in China bleiben und nicht nur die großen Städte, sondern auch die kleineren Orte mit Ihrer Botschaft besuchen, denn alle jungen Männer Chinas sollten Sie hören. Die Lehren unseres Weisen Konfuzius sagen uns wohl die Wahrheit, aber wir haben die Kraft nicht, danach zu leben. Die Kraft kommt allein von Christus, darum müssen wir ihn kennen lernen."

Deutsche Evangelische Missions-Hilfe.

Die nationale Missionsspende zum Kaiserjubiläum hat einen Erfolg gehabt, der alle Erwartungen weit übertraf. So viel auch die alten Missionsfreunde zu der Spende beigetragen haben mögen, vieler Orten war es gelungen, auch weitere Kreise für die Mission zu interessieren. Wichtiger als die dargereichten Gaben war die Möglichkeit, in einem Maße wie noch nie zuvor in Deutschland öffentlich für die Mission einzutreten und über ihre Kraftquelle, ihre Ziele und Erfolge Aufklärung zu schaffen. Von verschiedenen Seiten erging daher an den evangelischen Arbeitsausschuß der Nationalspende die Bitte, mit der Erfüllung seines nächsten Zweckes seine Aufgabe nicht als erfüllt anzusehen, sondern Vorkehrungen zu treffen, diese Aufklärungsarbeit fortzusetzen. Die Erfüllung dieser Bitte begegnete nicht geringen Schwierigkeiten, wurde aber dadurch der Verwirklichung näher geführt, daß der Kaiser bei der Verteilung die Summe, welche nach Auszahlung von 3 050 000 Mk. und Begleichung der Unkosten noch übrig blieb, etwa 450 000 Mk., für eine dauernde Organisation zugunsten der deutschen evangelischen Missionsarbeit bestimmte.

Am 6. Dezember konnte die Begründung der Deutschen Evangelischen Missionshilfe (D. E. M. H.) erfolgen, deren Schutzherrschaft der Kaiser übernimmt. Vollzog sich dieselbe auch, wie ein Teilnehmer schrieb, in den nüchternen parlamentarischen Formen und erklangen laute Beifallsäußerungen nur vereinzelt, so lag doch für den, der Augen hatte, zu sehen, über der ganzen Versammlung eine dankbare und weihevolle Stimmung, die Ernst und Bedeutung der Stunde wohl zu schätzen wußte. Nach einem Eingangswort der Oberhofpredigers D. Dryander und der Begrüßung durch Minister von Wedel ergriffen die beiden Männer das Wort, denen die nationale Missionsspende in erster Linie zu danken ist. Oberpräsident von Hegel-Magdeburg betonte, wie aller Kleinglaube bei Beginn der Kaiserspende durch den Erfolg beschämt sei, da sich ein erfreulicher Geist der Einheit erhoben habe. Das Erreichte aber müsse ein Antrieb sein, Größeres zu unternehmen. Dr. Solfs Wort: „Kolonisieren heißt missionieren," müsse die Ueberzeugung aller Deutschen werden. Daher gilt es dem deutschen Volke in großem Stile Kenntnis von der Mission zu vermitteln und namentlich in den Kreisen der Gebildeten Opfersinn zu wecken. Dr. jur. Faber, der Verleger der „Magdeburger Zeitung", der u. a. durch die Missionsmitteilungen seines Kindes aus der Sonntagsschule und durch das Buch von Dr. Rohrbach, „Der deutsche Ge-

danke in der Welt," angeregt worden ist, wies darauf hin, wie die Mission zwar die Hauptaufgabe habe, der Ehre des Heilandes zu dienen, aber in ihren Wirkungen von großer nationaler und weltpolitischer Bedeutung sei, die wir Deutschen gleich den Engländern und Amerikanern werten müßten. D. Meinhof-Hamburg, der Begründer des Deutschen Laien-Missionsbundes, der sich wohl mit der D. E. M. H. vereinigen wird, betonte mit Nachdruck, daß die Mission daheim und draußen einer viel kräftigeren Hilfe der Gebildeten und Begüterten dringend bedarf, nicht minder einer stärkeren Mitarbeit der Frau und einer wirksameren Vertretung in der Presse. Darauf erörterte Oberverwaltungsgerichtsrat D. Berner, den vorliegenden Entwurf für die Satzung der Stiftung, die in Fortführung der bei der Sammlung der Nationalspende zum Kaiserjubiläum veranlaßten Aufklärung über die Bedeutung der Mission in den deutschen Kolonien und Schutzgebieten den Zweck hat, die allgemeine Teilnahme für die deutsche evangelische Mission zu erwecken, zu pflegen und zu fördern. Selbständige Arbeit auf dem Missionsfelde ist nicht ihre Aufgabe. Sie hat ihren Sitz in Berlin. Ihre Einnahmen bestehen aus Erträgnissen des Stiftungsvermögens, Beiträgen von Stiftern und Förderern, sowie aus Schenkungen und letztwilligen Verfügungen. Die Organe der Stiftung sind der Verwaltungsrat, der dieselbe Stellung einnimmt wie bei Vereinen die Mitgliederversammlung, sowie der Vorstand.

Die Besprechung brachte eine einmütige und dankbare Zustimmung zum Ausdruck. Staatssekretär Dr. Solf versicherte die D. E. M. H. der tatkräftigen Förderung durch das Reichskolonialamt. Im Namen des Deutschen Kirchen-Ausschusses sprach Präsident D. Voigts, für den Deutschen Missions-Ausschuß Missionsdirektor Hennig-Herrnhut; ferner ergriffen das Wort Graf Vitztum-Dresden, Bankdirektor Max Schinkel-Hamburg, Dr. med. h. c. von Lechler-Stuttgart, Geh. Justizrat Haccius-Hannover, sowie Superintendent a. D. Stursberg-Bonn, der an den rheinischen Missions-Inspektor D. Fabri erinnerte, der als einer der ersten den kolonialen Missionsgedanken in das deutsche Volk hineingetragen hat. Auf Antrag des Vorsitzenden der Preußischen General-Synode, D. Graf von Zieten-Schwerin, erklärte sich die Versammlung einstimmig mit der Verfassung einverstanden und wählte eine Reihe von bekannten Männern in den Vorstand. Zum Direktor der neugegründeten Missionshilfe wurde später, am 17. Januar, Missionsdirektor Schreiber aus Bremen gewählt, der die Wahl auch angenommen hat.

Die Deutsche Evangelische Missionshilfe kann ohne Frage für das deutsche Missionsleben von großer Bedeutung werden. Sie ist in einer eigenartigen Missionsversammlung begründet worden, wie sie Deutschland noch nicht gesehen hat. Nicht die bisherigen Träger des deutschen Missionslebens, sondern an hervorragender Stelle stehende Männer anderer Berufsarten hatten führende Persönlichkeiten und die Missionsleute aus allen Gauen Deutschlands in das Herrenhaus nach Berlin eingeladen, um eine Missionsstiftung ins Leben zu rufen, die unter dem Schutze des deutschen Kaisers steht, der schon oft vor aller Welt mit Paulus gesprochen: „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesu Christo nicht." Dieses Bekenntnis zu Jesu Christo kam bei der Begründung immer wieder hell und klar zum Ausdruck. Einmütig wurde betont: „Alle Missionsarbeit ist im ersten und letzten Grunde Reichsgottesarbeit." Außerdem wurden folgende Tatsachen und Aufgaben mit Nachdruck betont: „1. Hocherfreuliche Begleiterscheinungen der Mission sind Verbreitung von Kultur und wirtschaftliche Fortschritte mancherlei Art. 2. Was England und Amerika längst begriffen haben, muß auch Gemeingut des deutschen Volkes werden: die Ueberzeugung, daß jeder, der die Mission tatkräftig fördert, nicht bloß dem Christentum, sondern auch dem Deutschtum dient. 3. Die Last der Arbeit, die bisher auf den Missions-Gesellschaften und ihren kleinen Kreisen lag, muß von breiteren Kreisen, namentlich der Gebildeten und Begüterten, getragen werden. 4. Mission ist nicht Winkel- und Privatsache, sondern Aufgabe des Volksganzen im Dienste der Weltmachtstellung Deutschlands und der Weltmission des Protestantismus." — Die reichen und reinen Töne, die beim Kaiserjubiläum im deutschen Volke angeschlagen wurden und mit Recht in Missionsliebe und Kolonialbegeisterung zusammenklangen, weckten bei Dr. Faber „die Hoffnung eines bleibenden Geisterfrühlings, da das Einigende mit überwältigender Kraft alles Trennende überwindet." Gefahren für eine Verweltlichung der Mission, vor der D. Zahn schon 1886 gewarnt hat, sind gewiß vorhanden. Mit Recht hob aber D. Meinhof hervor, daß die D. E. M. H. nicht nur von der Liebe, die sich in der Treue bewährt, unter Gottes Leitung Großes erwarten dürfe, sondern daß das Kreuz, welches das neue Unternehmen als eine Kraftquelle ansieht, immer mit mancherlei Leiden verbunden sei, die vor Hochmut bewahren und zur Erläuterung führen.

Das Schlußwort des General-Superintendenten D. Kaftan-Kiel, der betonte, wie statt der Bedenken gegen das neue Unternehmen ein starkes Vertrauen eingekehrt sei, kennzeichnete treffend die Stimmung jener bedeutsamen Stunde deutschen Missionslebens. Gott helfe, daß die Hoffnungen sich erfüllen und den Worten und Entschlüssen Taten folgen!

Jahresbericht der Waldruh, Erholungsheim der Frankfurter Jungfrauen-Vereine E. V., in Auerbach (Hessen), für das Jahr 1913.

Auch im vergangenen Jahre durfte unser Heim wieder über 160 müde Großstadtmädchen aufnehmen, die im freundlichen Hause am Waldesrand Erholung für Leib und Seele fanden.

Freilich fehlten die lieben Nachbarsleute Herr und Frau Pfarrer Leydhecker sehr. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Eßlinger, hatte die Güte, jeden Donnerstag an Stelle von Herrn Pfarrer Leydhecker die Bibelstunde zu halten.

Die Mädchen blieben durchschnittlich drei Wochen im Heim. Der Pflegesatz beträgt für Mitglieder der Vereine für weibliche Jugendpflege pro Tag 1 Mark, für Nichtmitglieder Mk. 1.50.

Die „Waldruhe" soll am 1. Mai eröffnet werden. Im Frühjahr und Herbst, wo es an der Bergstraße bekanntlich am allerschönsten ist, können auch ältere Personen Aufnahme finden. In den Sommermonaten ist das Heim von Mitgliedern der Vereine sehr besetzt.

Anmeldungen bittet man recht frühzeitig an Fr. Dr. Schuchardt, Bleichstraße 72, zu richten, der in dieser Sache jeden Montag von 10—1 Uhr zu sprechen ist.

Der Vorstand.

Herausgeber: Evangelischer Verein für Innere Mission, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 41, Tel. 1109, Amt I.
Für die Redaktion verantwortlich: Pfr. Dr. Busch. — Für den Inseratenteil: T. Koerper, sämtl. in Frankfurt a. M.
Druck: Frankfurter Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Evangelische Gottesdienste in Frankfurt am Main.

Vom Sonntag, den 22. Februar (Estomihi) bis Samstag den 28. Februar 1914.

Am Sonntag Estomihi, den 22. Februar d. J. ist zu sammeln die obligatorische Kirchenkollekte zum Besten der Fürsorge für die ev. Deutschen im Auslande und in den Schutzgebieten. Ablieferung der Erträge und Anzeige hierüber bis 3. 3. an das Konsistorialbureau.

Dreikönigskirche.

So. 10 V. Pfr. Holzamer.
11¼ V K.-G. m. Predigt Pfr. Baconius.
5 N Pfr. Baconius.
Do. 7 A. Wochengottesdst. Pfr. Holzamer.

Friedenskirche.

So. 9½ V. Pfr. Franke.
11 V. K.-G. Pfr. Palmer.
11 V. K.-G. i. Erbbaublock, Pfr. Franke.
2½ N. Tf.-G. Pfr. Franke.
5 N. Pfr. Palmer. Jugendgottesdst. f. Konfirmierte Anschl. Beichte u. Abendm.
Do. 8½ A. Passionsgottesd. Pfr. Palmer.

Johanniskirche.

So. 10 V. Pfr. Grimm.
11 V. K.-G. Pfr. Grimm.
2 N. Tf.-G. Pfr. Pauly.
5 N. Pfr. Strobel.
Do. 8 A. Passionsgottesdst. Pfr. Grimm.
Gemeindehaus Günthersburg-Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.
So. 10 V. Pfr. Pauly.
2½ N. K.-G. Pfr. Pauly.

Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Schwarzlose.
11¼ V. K.-G. Pfr. Schwarzlose.
12 V. Tf.-G Pfr. Schwarzlose.
6 N. Stadtvikar Runze.
Do. 6 N. Wochenandacht Pfr. Schwarzlose.

Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst, Pfr Busch.
11¼ V. K.-G. Pfr. Busch.
6 A. Abendgottesdienst (Abendmahl m. vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.
Do. 8 A. Passionsgottesdst., Pfr. Busch.

Lutherkirche.

So. 10 V. Pfr Saul. (Kollekte für die evang. Deutschen im Ausland.)
11¼ V. K.-G. Pfr. Saul.
3 N. Tf.-G.
6 A. Kirchenkonzert, Leipz. Soloquartett. Passionsbilder. Karten à 2, 1 M., 50 Pfg.
Di. 4½ N. Bibelstde. f. Frauen i. Pfarrh.

Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10 V. Pfr. Kayser.
2½ N. Tf.-G.
6 N. Pfr. Schrenk.
Gem.-Räume: 9½ V. Taubstummengottesdienst, Direktor Batter.
11 V. K.-G. Pfr. Schrenk.
Mi. 8¼ A. Bibelst., Pfr. Schrenk. (Ebr. 5.)

Militärgemeinde.

So. 11¼ V. K.-G. im alten Senckenbergianum (Eingang von d. Seite des Eschenheimer Turmes, Große Eschenheimerstr. 76) Mil.-Oberpfr. Rosenfeld.

Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Waldschmidt- und Rhönstraße.) So 10 V. Pfr. Bornemann. Joh. 12, 20 f. Wie sah Jesus aus?
11¼ V. K.-G. des Nordbezirks in der Kirche, Pfr. Bornemann.
11¼ V. K.-G. des Südbezirks im Gemeindehaus, Pfr. Petermann.
6 N. Pfr. Petermann.
Mo. 6 N. Bibelstunde i. Gemeindehaus, Pfr. Bornemann.

Paulskirche.

So. 10 V. Pfr. Werner.
11¼ V. K.-G. Pfr. Werner.
12 V. Tf.-G. Pfr. Werner.
5 N. Pfr. Urspruch.
Mi. 7 A. Wochengottesdst., Pfr. Urspruch

Peterskirche.

Sa., 21. Febr., 8¼ A. Wochengottesdst. Pfr. Zurhellen. (Sologesang.)
So. 10 V. Pfr. Zurhellen. (Evg. Frömmigkeit in Einzelbildern. 6. Schiller.)
11 V. Tf.-G.
5 N. Pfr. Grimm.
Sa., 28. Febr., 8¼ A. Wochengottesdienst Pfr. Wolf. (Sologesang.)
St. Petersgemeindehaus, Marschnerstr. 3. So. 10 V. Pfr. Wolf.
11½ V. K.-G. Pfr. Wolf.

Weißfrauenkirche.

Sa., 21. Febr., 8 A. Musikalische Abendandacht, Pfr. Dechent.
So. 10 V. Pfr. Kübel (Text: Matth. 10, 34. Thema: Nicht den Frieden, sondern das Schwert!)
11¼ V. K.-G. Pfr. Kübel.
6 A. Pfr. Dechent.
Sa., 28 Febr., 8 A. Musikalische Andacht, Pfr. Kübel.

Weißfrauen-Gemeindehaus.
So. 11½ V. K.-G. Pfr. Dechent.

Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Lueken.
11½ V. K.-G.
5 N. Vikar Reinerth.
Gemeindehaus: So. 10 V. Pfr. Foerster.

Eglise réformée française.

Dimanche, à 10 heures, Mr. le pasteur Deluz. Texte: «Examinez-vous, vous mêmes.» II. Cor. 13, 5.
A 11 heures Ecole du Dimanche.
Lundi, à 8 h., Choeur mixte.
Jeudi à 8 h., Union chrétienne.
Samedi soir, à 6 h., réunion de prières.

Diakonissenkirche.

So. 10 V. Pfr. Petrenz.
11½ V. K.-G.

Vereinshaus Nord-Ost.*)

So. 9½ V. Gottesdienst, Pfr. Mockert.
11 V. Jugendgottesdienst.
8 A. Gemeinschaftsstunde.
Mi. 8½ A. Bibelstunde für jedermann.

Bürgerhospital.*)

So. 11 V. Stiftspred. Gotthold.

Heiliggeist-Hospital.

So. 2 N. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.

Irrenanstalt.*)

So. 10½ V. Gottesdienst, Hilfspfr. Lauth.

Städtisches Krankenhaus.*)

So. 9 V. Gottesdienst, Pfr. Jaeger.

Gemeinde Bonames.

So. 10 V. Gottesdst. 11¼ V. K.-G.

Gemeinde Hausen.

So. 9½ V. Predigtgottesd.
11 V. K.-G.

Gemeinde Niederrad.

So. 10 V. Predigt.
11¼ V. K.-G.
8½ A. Bibelstunde, Waldstr. 11.

Niederursel.

So. 9½ V. Predigt.
11 V. Christenlehre.

Gemeinde Oberrad.

So. 9½ V. Gottesdienst, Pfr. Baltzer.
11 V. K.-G.
2½ N. Tf.-G.
6 A. Abendgottesdienst, Pfr. Baltzer

Sonstige Mitteilungen.

Friedensgemeinde. So. 8 A. Familienabend f. d. ehemal. Konfirmanden von Pfr. Franke u. deren Eltern i. Gemeindeh.
Mo. 8 A. Frauenverband.
Di. 8 A. Verein jg. Mädchen.
Mi. 2 N. Strickschule.
8¾ A. Kirchenchor.
Fr. 8 A. Wartburgverein.
9 A. Vorbereitung zum K.-G.

Katharinenkirche. Mo. 8 A. Familienabend von Katharinen-Nord bei Lehr.
Di. 8 A. Zusammenkunft jg. Mädchen, Fichardstr. 46.
Mi. 2—4 N. Handarbeitsschule von Kath.-Nord, Vogtstr. 37.
Mi. u. Sa. 2—4 N. Handarbeitsschule v. Kath.-Süd, Fichardstr. 46.
Fr. 8-10 A. Wartburgverein Fichardstr. 46.

Lukasgemeinde So. 4 N. Jungfr.-Verein.
Mo. 3 N. Frauenhülfe.
Di. 8 A. Töchter-Vereinigung.
Mi. 2½ N. Handarbeitsschule.
Do. 8¾ A. Kirchenchor.
Fr 8 A. Wartburgverein.
8½ A. Vorbereit. zum K.-G. Pfr. Busch.
9 A. Armensitzung.
Sa. 2½ N. Handarbeitsschule.

Luthergemeinde. So. 3½ N. Jungfrauenverein. (Aeltere Abteil.)
7 A. Familienabend d. Knabenabteilg. im Gemeindehaus. Eintritt 20 Pfg.
Di. 8½ A. Frauenverband.
8¾ A. Bibelbesprechung für jg. Leute im „Jugendheim".
Mi. 8½ A. Kirchenchor i. Gemeindehaus.
Do. 8½ A Pflegerversamml. i. Gemeindehaus, verbunden mit Passionsandacht.

Matthäuskirche. So. 4 N. Vereinigung jg. Mädchen der Matth.-Gem. Vortrag von Pfr. Kayser über: Walter von der Vogelweide als Minnesänger u Patriot.
Mo. 8½ A. Männerverband. Vortrag v. Pfr. Schrenk: Aus dem Leben eines Erziehers im 18. Jahrhundert.
Di. 8½ A. Frauenverband.
Do. 8½ A. Kirchenchor.
Fr. 12 V. Vorbereitg. z. K.-G. i. Pfarrh.
8½ A. Vorbereitg. z. K.-G. i. Pfarrh.
Fr. 9 A. Bibelstunde d. Wartburgvereins.

Nikolaikirche. Mo. 8½ A. Kirchenchor.
Mi. 8½ A. Jungfrauenchor.
Do. 5 N. Kinderchor.
Fr. 8½ A. Wartburgverein.

Petersgemeinde. Mo 7½ A. Mädchenverein „Freude".
Di. 8 A. „Frauenhilfe" im Gemeindeh.
Mi. 8½ A. i. Gemeindeh. Marschnerstr. 3. Parochialverband. Vortrag des Herrn Pfr Groenhoff über „Rich. Wagners Parsifal u. das Christentum". Orgelspiel aus dem Parsifal durch Herrn Julius Wolf. Frauen u. Männer als Gäste herzlich willkommen.

Deutsche evang.-reform. Gemeinde.
So. Familienabend im Gemeindeh. fällt wegen des um 7 Uhr i. d. Kirche stattfindend. Konzertes d. Kirchenchors aus.
Mo. 8 A. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.
Mo. 8½ A. Kirchenchor, Bleichstraße 40.
Di. 8 A. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.
Mi. 2½ N. Kindernähstunde, Bleichstr. 40.
Fr. 3½ N. Damenvereinigung für Wohltätigkeitszwecke, Bleichstr. 40.
Fr. 8 A. Reform. Abteilg. d. Wartburgvereins, Bleichstr. 40.

Gemeinde Oberrad.
So. ½3 N. Jugendabteilg. 4 N. Teilnahme a. d. Kreiskonferenz i. Sachsenh.
8 A. Jungfrauenstunde.
Mo. 9 A. Posaunenstunde
Di. 8 A. Nähkränzchen i. Gemeindehaus.
8 A. Mütterabend i. d. Kleinkinderschule.
9 A. Turnstunde.
Mi. 8 A. Jungfrauen-Arbeitsabend.
Do. 8 A. Schnitzabteilung.
Do. 9 A. Vorbereitung z. K.-G.
Fr. 9 A. Uebung des Kirchenchors.
Sa. ½9 A. Gesellschaftsspiele d. Jugendabteilung.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche, Beethovenplatz. So. 9½ V. Kindergottesdienst. 10½ V. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 5½ N. Abendgottesdienst, Pred. Henrichs. 8½ A. Evangelisations-Versammlung, Pred. Henrichs.

Falkenhof, Falkstr. 29, Bockenheim. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins.

Immanuelskirche, Holzhausenstraße. So. 10 V. Hauptgottesdienst, Pfarrer Vömel. 11½ V. Kindergottesdienst. 5½ N. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen.

Eschenhof, Nibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins.

Gemeinde Bockenheim, St. Jakobskirche: Sonnt. 10 V. Pfr. Siebert. Mi. 8 A. Passionsgottesdienst, Pfr. Siebert. Markuskirche: So. 9½ V. Pfr. Dr. Heck. 11 V. Kindergottesdienst, ders. 12 V. Taufgottesdienst. 5 N. Pfr. Hesse, hl. Abendmahl mit Vorbereit. Pfr. Dr. Heck u. Pfr. Hesse. 8 A. Kirchenkonzert. Gemeindehaus, Falkstraße 55: Mo. 8 A. Chr. V. jg. M. 8½ A. Jugendbund. Di. 8½ A. Jungfrauenverein, ältere Abteilg. Fr. 8 A. Chr. V. j. M. Sa. 8 A. Kirchenchor, Familienabend.

Gemeinde Eckenheim. Sonntag 10 V. Hauptgottesdienst. 6 A. Predigt.

Gemeinde Eschersheim. So. 10 V. Predigt, Pfr. Börsch. 11 V. Kindergottesdienst. Fr. 8 A. Helferinnenabend.

Gemeinde Ginnheim. Sonntag 10 V. Hauptgottesdienst. 5½ N. Nachm.-Gottesdienst.

Gemeinde Heddernheim. So. 9½ V. Hauptgottesdienst, Pfr. Hartmann. 2 N. Jugendgottesdienst, ders.

Gemeinde Praunheim. Sonntag 10 V. Gottesdienst, Pfr. Hilliger. 6 A. Andacht, ders.

Gemeinde Preungesheim. So. 10 V. Gemeindegottesdienst. 2 N. Kindergottesdienst. 7 A. Abendgottesdienst. Klein-Kinderschule: Mo. 8 A. Strickabend für Hephata. Mi. 8½ A. Bibelstunde. Do. 8 A. Jungfrauenverein. Fr. 8½ A. Kirchenchor im Pfarrhaus.

Gemeinde Rödelheim. So. 10 V. Hilfspfarrer Scherrer. 1½ N. Kindergottesdienst. 6 A. Pfr. Zipp.

Gemeinde Seckbach, Marienkirche. Sonnt. 10 V. Hauptgottesdienst. 11 V. Kindergottesdienst. 2 N. Taufgottesdienst. 4 N. Jungfrauenverein. 6 A. für Kinder u. 8 A. für Erwachsene im Gemeindehaus: Lichtbildervortrag des Herrn Direktor Schuchardt aus Frankfurt über: „Eine Reise durch Armenien und asiatische Türkei nach den christlichen Missionsstationen". Di. 8½ A. Gem. Chor. Mi. 8¼ A. Frauen-Miss.-Verein. Do. 8 A. Passionsgottesdienst.

Vereinsnachrichten.

Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag 4 N. Talithaverein.

Wartburg-Verein. E. V. Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntag: Von 2 N. ab Vereinshaus, Garten und Spielplätze geöffnet. 4 N. Teilnahme des Gesamtvereins an der Mainkreiskonferenz im Sachsenhäuser Vereinshaus. Verein jg. Männer: Abends Gemütliches Beisammensein. Mo. Turnen d. Vereins jg. Männer. 9 A. Engl. Unterricht. Di. Spiele, Unterhaltg. u. Vortrag d. Jugendvereins. 9 A. Bibelstunde des Vereins junger Männer. 10 A. Bezirksleiterkonferenz. Mi. 8¼ A. Sitzung des Stammabteilgs.-Vorstandes. 9 A. Mitarbeitersitzungen des Vereins jung. Männer und des Jugendvereins. Do. 8—10 A. Turnen des Jugendvereins und des Vereins jung. Männer. Fr. 8 A. Versammlungen in allen Gemeindehäusern. Unterhaltung, Spiele, Vorträge, Bibelstunden. Sa. 8 A. Schwimmabend. 8½ A. Uebungsstunde d. Streichchors i. Matthäusgemeindehaus. Uebungsstunde des Männerchors und Helfersitzung.

Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof".
Langestraße 16. (Telefon 4061).

Sonnt. 11 V. Sonntagsschule. 7 A. Bibelstunde. Di. 8 A. Oeffentl. Bibelstunde, Diakon Jansen. 9 A. Bibelbesprechstunde: Luc. 5, 27—39. 9 A. Nähabend. Mi. 3 N. Strickschule. 8½ A. Sonntagsschul-Vorbereitung. Do. 9 A Gem. Chor. Sa. 3 N. Strickschule.

Verein „Wittenberg". Aeltere Abteilung. Sonnt. 4 N. Mainkreiskonferenz. Treffpunkt: 3 N. am Vereinslokal „Wittenberger Hof". 8 A. Kreppelabend. Mo. 9 A. Posaunenchor. Di. 9 A. Bibelbesprechstde.: Luc. 5, 27—39. Mi. 8½ A. Turnstunde. Do. 9 A. Gem. Chor. Fr. 9 A. Posaunenchor. Sa. 8½ A. Gebetsstunde. 9 A. Hauptsitzung.

Jugend-Abteilung. So. 3 N. Sammeln am Vereinslokal „Wittenberger Hof" zwecks Teilnahme an der Kreiskonferenz. 8 A. Kreppelabend. Mo. 9 A. Trommler- und Pfeiferchor. Di. 9 A. Bibelbesprechstunde: Luc. 5, 27—39. Mi. 8½ A. Turnstunde. Do. 8 A. Unterhaltungsabend. Spielen. Andacht. Thema: „Der Christ im Beruf". Sa, 9 A. Hauptsitzung.

Evang. Jungfrauen-Verein „Wittenberg". Sonnt. 4 N. Unterhaltung, Spielen, Gesang, Bibelstunde.

Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost".
Wingertstraße 15/19. (Tel. I 12575).

Sonnt. 9½ V. Gottesdienst, Pfr. Mockert. 11 V. Jugendgottesdienst. 8 A. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8½—10 A. Uebungsstunde des Gemischten Chors. 8½ A. Versammlung für Polizeibeamte. Di. 5 N. Versammlung für Bäcker. 8½—9½ A. Sonntagsschul-Vorbereitg. Mi. 4 N. Knabenbund. 8½—9½ A. Bibelstunde für jedermann. Do. 4½ N. Bibelstunde für Frauen. 8½ A. Generalversammlung des Ev. Vereins Nordost. Fr. 8¾ A. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 A. Missions-Nähverein. Sa. 8¾ A. Gebetsstunde.

Griesheim a. M., Frankfurterstraße 23. Mi. 8¼ A. Bibelstunde.

Preungesheim, An den 3 Steinen 20. Mi. 8¾ A. Gemeinschaftsstunde.

Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost". Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntags v. 2½ Uhr ab geöffnet. Sonntag 4 N. Teilnahme an der Mainkreiskonferenz im Vereinshaus Sachsenhausen, Darmstädter Landstraße 81. 8 A. in unserm Lokal Erörterungsabend über das Thema: Kaufen und Verkaufen in christlicher Beleuchtung. Mo. A. Gemischter Chor. Di. A. Unterhaltung und Spiele. Am Fastnachtdienstag ist das Lokal von 2 N. ab geöffnet. Do. A. Posaunenblasen. Fr. A. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. A. Turnen.

Jugend-Abteilung: Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab: Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang. Sonntag 5 N. Vortrag von Herrn Aug. Winter: „Gustav Adolf". Im übrigen Programm der älteren Abteilung.

Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost". Jeden Sonntag von 3½ N. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8½ A. Turnstunde für junge Mädchen. Do. 8½ A. Bibelstunde.

Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten. Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 N. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 A. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt und Lehrer W. Schmidt. Aeltere Abteilung: Sa. 6—7 A. Bibelstunde, Pfarrer Mockert.

Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz. Sonnt. 8 A. und Do. 8½ A. Versammlung.

Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E.V.), Darmstädter Landstraße 81. Sonntag 11 V. Kindergottesdienst. 4 N. Jungfrauenverein. 8 A. Oeffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. Mo. 8¼ A. Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen. Di. 3½ N. Missions-Nähkränzchen. 8½ A. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 2—5 N. Strickschule. 8½ A. Missions-Arbeitsabend für Frauen u. Jungfrauen. Fr. 8¾ A. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa. 2—5 N. Strickschule. 5½—7 A. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschüler.

Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen. Sonnt. 2½ N. Zusammenkunft der Jugend-Abteilung. 3½ N. Beteiligung an der Kreiskonferenz der Mainkreisverbindung in unserm Vereinshause. 8 A. Oeffentl. Bibelstunde von Herrn Stadtm. Vogt. 9 A. Literarischer Abend. Leitung Mitglied H. C. Strecker. Di. 8½ A. Bibl. Besprechung für Männer. Mi. 5½—7½ A. Knabenabteilg. (vom 10. bis 14. Altersjahr). Do. 8¼ A. Gebetsstunde für junge Männer. 8¾ A. Bibelstunde. Fr. 9 A. Turnen. Sa. 9 A. Posaunenchor.

Christl. Verein jg. Männer, Frankfurt-Bockenheim, Falkstraße 55. Die Vereinsräume sind Sonntags von 3 N. bis 10½ A. geöffnet. Sonnt. 8 A. Unterhaltungsabend. Mo. 8—10 A. Unterhaltungsabend. 9—10½ A. Uebungsstunde des Posaunenchors. Di. 5—7 A. Bibelkränzchen für Schüler höherer Lehranstalten. 8½—10 A. Uebungsstunde des Streichchors. Mi. 8½—9½ A. Bibelstunde. 9½ bis 10½ A. Zusammenkunft der älteren Abteilung. Sa. 6—7 A. Turnen der Schüler. 8—10 A. Unterhaltungsabend. Turnen der Vereinsmitglieder.

Christl. Kellnerheim (Kronenhof), Scharnhorststr. 20. Jeden Donnerstag 3½ N. Bibelstunde. Jeden Sonnabend 8 A. Gebetsstunde für Mitglieder und Freunde. Jeden Sonntag 9½ V. Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes. Jedermann ist freundlichst eingeladen.